



Eine Geschichte von Bern



von Markus Reichenbach März 2015

Inhalt

1	NATIONALS PARLAMENTSGEBÄUDE	3
1.1	1291 das Jahr der Unabhängigkeit	4
1.2	1848 Die Eidgenossenschaft der Schweiz	5
1.3	Die Schreiber an der Fassade	6
1.4	Das Schweizerkreuz	6
2	KURZE GESCHICHTE ZU BERN	7
3	KÄFIGTURM (GEFÄNGNIS-TURM)	7
4	HOLLÄNDISCHER TURM	7
5	FRANZÖSISCHE KIRCHE	8
6	KORNHAUSPLATZ	8
7	"KINDLIFRESSER BRUNNEN"	8
8	BLUTTURM	9
9	ZYTGLOGGE (ZEITGLOCKE)	10
10	EINSTEINHAUS	10
11	RATHAUS (PARLAMENTSGEBÄUDE VOM KANTON BERN)	11
12	ALTE KATHOLISCHE KIRCHE 1858-1864	12
13	MOSESBRUNNEN (BRUNNEN VON MOSES)	12
14	MÜNSTER (DOM)	13
15	DIE REFORMATION	13
16	VON WATTENWIL GEBÄUDE	14
17	ERLACHERHOF	14
18	STEINGEBÄUDE ALTSTADT	15
19	GERECHTIGKEITSBRUNNEN 1543	15
20	BÄRENGRABEN	15
21	ROSENGARTEN	16

EINFÜHRUNG

Seit 1848 ist Bern die Hauptstadt der Schweiz. Es ist eine kleine, wunderschöne Stadt mit Blick auf die beeindruckenden Schweizer Alpen. Die alten Gebäude und die romantische Atmosphäre dieser Stadt beeindrucken alle Besucher und hinterlassen etwas Unvergessliches in ihren Herzen. Wir laden Sie zu einem Rundgang durch die Straßen von Bern ein, beginnend beim Bundeshaus und endend beim berühmten "Bärengraben".



Viele fragen sich, warum die Schweiz so schön, sauber, wohlhabend und eine niedrigen Arbeitslosenquote aufweist. Was ist das Geheimnis hinter dem Erfolg? Finden wir es gemeinsam raus.

Es ist beeindruckend, auf dem Bundesplatz vor dem Bundeshaus zu stehen, einem imposanten Gebäude, das zwischen 1894 und 1902 erbaut wurde. Umgeben von bekannten Schweizer Banken wie UBS und Credit Suisse sowie der Schweizerischen Nationalbank. Unter Ihren Füßen befinden sich die Goldreserven der Schweiz. Aber bitte nicht weitersagen. «Top Secret»

Wichtige Entscheidungen für die Schweiz werden hier getroffen. Aber das ist nicht die Identität der Schweiz, genauso wenig wie Käse oder Schokolade. Was macht die Schweiz also so besonders und was hält die Menschen hier zusammen?

1 Nationals Parlamentsgebäude

Die Inschrift "Curia Confoederationis Helveticae" (Bundesversammlung der Schweizer) an der Fassade des Parlamentsgebäudes spiegelt den Glauben der Schweizer wider.

Das Schweizer Volk steht in Einheit zusammen, wie auf dem Glasdach in der Eingangshalle geschrieben steht: "Unus pro omnibus, omnes pro uno" (Einer für alle, alle für einen). Die Schweizer glauben daran, dass trotz ihrer Vielfalt Einigkeit möglich ist.



Ein Beispiel dafür ist der Schweizer Bundesrat, bestehend aus sieben Räten statt nur einem Präsidenten. Die Überzeugung ist, dass Politik am besten funktioniert, wenn viele Menschen mit unterschiedlichen Ansichten gemeinsam Lösungen finden.



Die großen politischen Parteien in der Schweiz haben das Recht auf einen oder zwei Sitze im Bundesrat. Dies bedeutet, dass es keine große Opposition gibt, da jede bedeutende Partei direkt an der Regierung beteiligt ist. Die Schweizer Regierung ist daher nicht einer, sondern ein Team.

Entscheidungen des Bundesrates müssen im Einklang getroffen werden. Dieses System ist weltweit einzigartig, aber es scheint sehr gut zu funktionieren.

An der neoklassizistischen Fassade ist eine weibliche Figur zu sehen, die die Freiheit verkörpert. Mit Handschellen an einer Kette symbolisiert sie die Unabhängigkeit der Schweizer im Jahr 1291, als sie sich von der Habsburger Unterdrückung befreiten.

Auf der rechten Seite hält eine andere Figur einen Palmzweig als Zeichen des Friedens und ein Schwert in den Händen. Über ihr steht die Jahreszahl 1848, das Gründungsjahr der Eidgenossenschaft der Schweiz.



1.1 1291 das Jahr der Unabhängigkeit

Die Schweizer erlangten ihre Unabhängigkeit von Königen und Fürsten im Jahr 1291. Auf dem "Rütli" am Vierwaldstättersee schworen Werner Stauffacher, Walter Fürst und Arnold von Melchtal, gemeinsam unabhängig zu sein. Sie lehnten Könige und Fürsten ab, wollten eigene Richter und Leiter aus ihrer Gemeinschaft wählen. Es entstand sozusagen die erste moderne Demokratie der Welt.

Die Eingangshalle des Parlaments zeigt auf einem Marmorstein diese Gründer, die an die beeindruckende Gründungsgeschichte der Schweiz im Jahr 1291 erinnern.

Sie wagten es, sich gegen die mächtigen Könige zu erheben, obwohl sie Bauern ohne Waffen, mit wenig Bildung und ohne Geld waren.



Im Bundesbrief verankerten sie ihre Überzeugung mit den Worten: "In Gottes Namen. Amen." Ihr Glaube an Gottes Beistand und Hilfe diente als treibende Kraft. Die Vorstellung, dass Gott keine fremden Herrscher will, sondern dass Menschen sich selbst führen können, basierte auf einem 4000 Jahre alten Verständnis der Bibel. Bereits vor dieser Zeitspanne empfahl die Bibel den Israeliten, keinen König zu haben. Die Idee, dass Gott unser König ist und wir keine äußeren Herrscher benötigen, machte sie einzigartig und ermutigte sie, gegen gängige Überzeugungen und die umliegenden Königreiche aufzustehen, um ihren eigenen Weg zu gehen.

Ihr System besteht seit 725 Jahren, und es scheint, dass ihre Überzeugungen Wirklichkeit wurde. Die Schweiz hatte nie mehr einen König. Die Macht nicht in den Händen einzelner war hat sie wohl vor vielen Geschützt. Sie waren nicht in den Dreißigjährigen Krieg -, den Ersten Weltkrieg - oder den Zweiten Weltkrieg verwickelt. Die Schweizer durften autonom über ihre Religion, vereiden. In den Ländern um die Schweiz entschied der König, ob sie reformiert oder katholisch wurden. Die Schweizer durften selber ihre Religion wählen. Natürlich gab es auch Auseinandersetzungen Jedoch erlangten die Schweizer 1712 Religionsfrieden und fand dadurch zur heutigen Neutralität

In den beiden Weltkriegen, und anderen Konflikten, blieb die Schweiz dank ihrer Unabhängigkeit von Königen und Diktatoren weitgehend unberührt. Sie war nicht in die Machtspiele der anderen Nationen verwickelt.

1.2 1848 Die Eidgenossenschaft der Schweiz

Napoleon strebte die Einführung von Verfassungen in ganz Europa an. Jedoch war dieses Vorhaben nicht erfolgreich. Auch die Schweiz erhielt von Napoleon eine Verfassung, die 1815 endete. Während andere Länder im alten System von Königen und Herrschern verblieben, wurde 1848 die Eidgenossenschaft gegründet, und schließlich die erste Verfassung in Europa. einführte.

Im Jahr 1848 war Europa von Rebellionen geprägt, die die Schweiz an den Rand des Zusammenbruchs brachten. General Dufour gelang es jedoch, das Land und die Städte auf friedliche Weise wieder zu vereinen. So erhielt

General Dufour, ein überzeugter Christ, betete mit seinen Offizieren, bevor sie in den Krieg zogen. Es scheint, als hätte Gott dieses Gebet erhört. Sein christlicher Glaube bildete das Fundament seines Dienstes, ähnlich wie bei den drei "Gründern der Schweiz". Für ihn war die Verbindung von Christentum und Politik, selbst auf dem Schlachtfeld, kein Problem.

Heute begehen die Schweizer jedes Jahr am dritten Sonntag im September den nationalen Buss-Dank- und Betttag. Im Jahr 1848 versammelten sich die Schweizer zu dieser Zeit und flehten zu Gott um Hilfe. Sie glaubten daran, dass sie das Problem selbst lösen könnten, sondern, dass eine höhere Instanz in dieser Situation eingreifen müsse. Und genau das geschah.

Der christliche Glaube beeinflusste in den Augen der Schweizer nicht nur die Kirche, sondern durchdrang alle Bereiche der Gesellschaft.

Die Nationalhymne der Schweiz ist ebenfalls ein Aufruf zum Gebet und zeigt die Aufrichtigkeit der Schweizer in ihrem Glauben sowie ihr Vertrauen in einen persönlichen Gott, der ihnen zuhören und helfen kann.

1.3 Die Schreiber an der Fassade



An der Fassade befindet sich rechts unten der Geschichtsschreiber der Gegenwart und links unten der Geschichtsschreiber der Vergangenheit.

Der Schreiber auf der rechten Seite hat sein Buch vor sich und ist bereit, die Entscheidungen von heute aufzuschreiben. Der Schreiber auf der linken Seite zeigt sein Buch dem Volk, damit jeder die Entscheidungen aus der Vergangenheit lesen kann.



Die Schweizer glauben, dass alles, was sie heute sagen und entscheiden, eine Auswirkung in die Zukunft und für die nächste Generation hat. Es ist wichtig, alles aufzuschreiben, was die Schweizer debattieren oder entscheiden, um es später zu überprüfen oder zu erforschen.

1.4 Das Schweizerkreuz



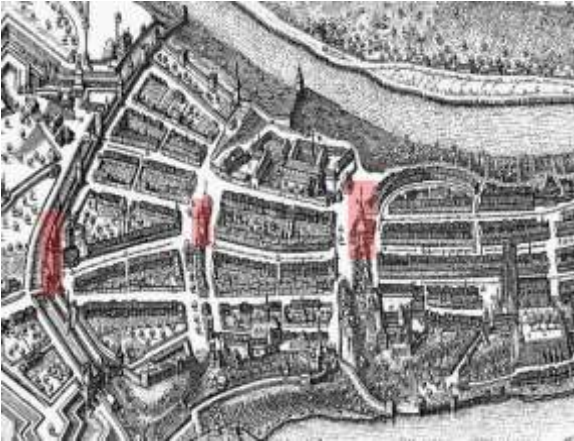
Was die Schweizer zusammenhält, ist auf der Kuppel des Parlamentsgebäudes dargestellt. Es ist das Kreuz, das den Glauben der Schweizer an die Auferstehung von Jesus Christus repräsentiert.

Auch die Flagge zeigt ein weißes Kreuz in einem roten Quadrat. Dieses Symbol zeigt, was die Schweizer glauben und was die Schweizer in diesen 725 Jahren tatsächlich zusammengehalten hat.



Es wird empfohlen, eine der kostenlosen Führungen durch das Parlamentsgebäude zu besuchen. Bitte schauen Sie im Internet nach.

2 Kurze Geschichte zu Bern



Die Stadt Bern wurde durch "Herzog Berchtold von Zähringen im Jahre 1191 gegründet. Der Beginn war in der Nähe der heutigen Nydegg Brücke.

Die erste Stadtmauer wurde 1220 fertiggestellt und umschloss die gesamte Stadt bis zum "Zytglogge"-Turm.

Die erste Erweiterung ging bis zum "Käfigturm" und die zweite 1345 bis zum "Christoffelturm" in der Nähe des heutigen Bahnhofs.

Die Pest von 1347 verhinderte eine weitere Ausdehnung und so endete die Altstadt von Bern an der Schanze (genannt kleine und große Schanzen) in der Nähe des heutigen Bahnhofs.

3 Käfigturm (Gefängnis-Turm)

Der erste Turm wurde 1256 nach der zweiten Stadterweiterung von Bern als neues Stadttor von Westen her fertiggestellt. Später wurde er als Gefängnis genutzt. Der heute hier stehende Turm wurde 1641 erbaut. Es ist ein Museum mit wechselnden Ausstellungen und Informationen über das politische System der Schweiz. Der Eintritt ist frei und es ist für alle Besucher zu empfehlen.



4 Holländischer Turm

Der Holländerturm wurde 1256 als Teil der ersten Stadterweiterung von Bern erbaut. Nach 1345 wurde er auch als Gefängnis genutzt. Seinen Namen erhielt er von den Berner Offizieren, die in holländischen Diensten standen und in dem Turm, an einem versteckten Ort, den verbotenen Tabak zu konsumieren.

Zunächst wurde der Turm Rauchturm genannt, 1896 erhielt er seinen heutigen Namen "Holländerturm". Die letzte Renovierung erfolgte im Jahr 1939.



5 Französische Kirche

Die Kirche im gotischen Bauwerk war die erste ihrer Art in Bern und wurde im Jahr 1269 als Kloster für die Dominikaner errichtet. Nach der Reformation im Jahr 1534 erfüllte sie eine besondere Rolle als Zufluchtsort für die Hugenotten, Flüchtlinge aus Frankreich.

In einer Zeit, in der die Katholiken die Reformierten grausam verfolgten, öffneten die Berner ihre Arme für ihre Glaubensbrüder und stellten ihnen diese Kirche zur Verfügung.



Der Name der Kirche hat daher seinen Ursprung in dieser historischen Periode. Zusätzlich diente die Kirche während dieser Zeit auch als Kornspeicher, in dem die Berner im Sommer Getreide für den Winter lagerten.

Die Westfassade erfuhr im Jahr 1753 eine Umgestaltung im Barockstil.

6 Kornhausplatz

Von 1911-1915 bauten die Berner das Kornhaus, um dort das Korn zu lagern, da die Kirche zu klein und als Lagerplatz nicht wirklich praktisch war.

Heute wird es für viele andere Zwecke wie Konzerte und Bars genutzt.

Neben dem Kornhaus befindet sich das neoklassizistische Gebäude des Berner Stadttheaters. Es wurde im Jahr 1903 eröffnet.



7 "Kindlifresser Brunnen"

Bern ist für seine zahlreichen Brunnen bekannt, von denen jeder eine einzigartige Geschichte erzählt.

Ein bestimmter Brunnen in der Stadt hält die Erzählung über die Juden fest. Die Geschichte beginnt im Jahr 1294, als ein Junge namens Rudolf aus Bern verschwand und nicht mehr gefunden wurde. Die Berner beschuldigten fälschlicherweise die Juden, das Kind gegessen zu haben. Sie behaupteten, dass die Juden gemäß dem Alten Testament Menschenopfer darbrachten. Jedoch verbiete das Alten Testaments klar, das Opfern von Menschen, insbesondere Kindern.



Doch die Berner, die die Juden nicht mochten, suchten nach einem Vorwand, um sie aus der Stadt zu vertreiben.

Im Jahr 1347 verbreiteten sich Seuchen über den gesamten Kontinent und dezimierten ein Drittel der Bevölkerung. Auffälligerweise waren die Juden weniger von diesen Plagen betroffen, da sie in gemeinschaftlichen Strukturen lebten und hohe Hygienestandards befolgten, basierend auf den Anweisungen der Bibel.

Im Mittelalter waren viele Städte unhygienisch und stinkend, was Seuchen begünstigte, nicht jedoch die Gebiete der Juden.

Die Berner irrtümlicherweise glaubten, dass die Juden das Wasser vergiftet hätten, um die Nicht-Juden zu töten. Im Jahr 1472 wurden die Juden daher aus der Stadt vertrieben. Erst 1848 durften die Juden nach Bern zurückkehren und haben heute eine Synagoge in der Stadt.

8 Bluturm

Den Wiedertäufern ging die Reformation nicht weit genug. Sie konnten immer noch nicht sehen, dass die Menschen zu Gott zurückkehren.

Also trennten sie sich von der reformierten Kirche. Das gefiel den Bernern nicht, und so vertrieben sie 500 von ihnen aus der Stadt.

Oft erlaubten sie ihnen, sich in Gegenden niederzulassen, die höher als 1000 Meter über dem Meeresspiegel liegen.



Viele flüchteten in die Berner Berge oder nordwestlich des Kanton Berns in den Jura. Eine große Zahl floh nach Amerika, Holland oder anderswo. Oft nahmen die Berner all ihren Besitz, Land und Häuser und gaben sie an andere weiter.

Im Jahr 1528 ertränkten die Berner drei Täufer bei diesem Turm. Dies war der Startpunkt einer größeren Verfolgung durch fast die ganze Schweiz. Im Jahr 1571 war das Morden vorbei. Aber bis heute haftet dieses Blut an der reformierten Kirche und besonders am Kanton Bern.

Erst 1820 wurden sie wieder aufgenommen und in die Stadt gelassen. Heute leben Millionen von Täufern in allen möglichen Abspaltungen auf der ganzen Welt. (Mennoniten, Amische, Quäker, Brüdervereine.)

9 Zytglogge (Zeitglocke)

Viele Touristen warten fünf Minuten vor der vollen Stunde vor dem Turm, um ein fantastischer Spektakel zu beobachten.

Der erste Turm wurde 1220 als Stadttor im Westen erbaut. Nach der Erweiterung von Bern wurde er als Gefängnis genutzt und 1406 als Uhrenturm.

Die astronomische Uhr, entstanden im Jahr 1530, veranschaulicht das damalige kosmische Verständnis vor der Reformation. Sie repräsentiert immer noch das alte Weltbild des Ptolemäus, bei dem die Erde im Zentrum steht, während Sterne und Sonne sich am Himmel bewegen und um die Erde kreisen. Jenseits davon existiert die Welt der Götter.



Die revolutionäre Idee von Galileo, dass sich die Erde um die Sonne dreht, stellte eine bedeutende Herausforderung für die katholische Kirche dar. Die Vorstellung, dass Gott in diesem Modell seinen Platz finden würde, führte zu Widerstand, und Galileo durfte solche Thesen nicht verbreiten. Für die Reformatoren war dies jedoch kein Dilemma, da für sie Gottes Reich nicht im Himmel liegt, sondern hier, mitten unter den Menschen. Gott ist nicht fern, sondern nahe bei seinen Kindern.

10 Einsteinhaus

Bern war auch Gastgeber des berühmten Physikers Albert Einstein, der ein Stück weiter die Straße hinunter in Richtung Bärengraben (Kramgasse 49) wohnte. Er hat hier gearbeitet, und an seiner Relativitätstheorie geforscht.

Heute ist sein Haus ein Museum, das den Menschen zeigt, wie Albert Einstein zu seiner Zeit studierte. In der Mitte der Straße ist ein kleiner Bach, der die Bürger im Mittelalter mit Wasser versorgte. Und wiederum alle paar Meter findet man einen der berühmten Brunnen von Bern.



11 Rathaus (Parlamentsgebäude vom Kanton Bern)

Das zwischen 1406-1415 erbaute Berner Parlamentsgebäude war eines der teuersten gotischen Bauwerke seiner Zeit. Bern konnte sich den Bau leisten, weil es sehr wohlhabend war. Bern reichte damals vom Genfer See bis fast nach Zürich.

1799 hatte Napoleon sechs Millionen Franken in bar und 18 Millionen in Schuldscheinen aus der Schatzkammer des Parlamentsgebäudes gestohlen. Napoleon hatte die Macht von Bern gebrochen.



Bern verlor seinen Reichtum, viele seiner Ländereien und die Herrschaft in der Schweiz. Napoleon rief die erste Helvetische Republik aus und machte Aarau zu ihrer Hauptstadt. Am Ende stahl er sogar den Bären, das wichtige Symbol von Bern.

Straßenschilder wurden in rot, gelb, grün, weiß und schwarz neu angefertigt, um den Soldaten Napoleons zu erklären, wohin sie gehen sollten, da sie meist nicht lesen und schreiben konnten. Eigentlich erstaunlich, dass eine solche Nation die schriftgewandten Berner besiegen konnte. Heute sind die Strassenschilder immer noch farbig und oft auch in Französisch angeschrieben.

Jeden Montag versammelte sich die Berner Regierung zu ihrer wöchentlichen Sitzung. Am Ostermontag zogen die Bürger von Bern in einem Umzug vom Münster zum nahegelegenen Parlamentsgebäude. Der Pfarrer führte die Prozession an, die Bibel in der Hand.

Seit dem 17. Jahrhundert liegt diese Bibel auf dem Tisch vor den Regierungsräten. Sie symbolisierte, dass der Pfarrer stets die Autorität hatte, vor das Parlament zu treten, die Bibel aufzuschlagen und auf die entsprechende Stelle zu verweisen, um zu erklären, dass das, was die Regierung tut, im Widerspruch zur Bibel steht. Die Bibel galt als höchste Autorität.



Heutzutage ist die Bibel zwar immer noch präsent, hat jedoch an Autorität verloren. Bern ist heute eine säkulare Stadt, und die Kirche hat nur noch geringen Einfluss auf die Politik.

Die Predigten in der Kirche bildeten einst den Kitt der Gesellschaft, der alles zusammenhielt. Unmoralisches Handeln wurde öffentlich gerügt, und Pastoren konfrontierten die Menschen mit der Notwendigkeit zur Umkehr, sonst drohten Probleme mit Gott und Staat.

Solange die Ehrfurcht vor Gott unter den Menschen existierte, funktionierte dieses System, und die Menschen lebten in Frieden und Ordnung zusammen.

Das System mit Gott, repräsentiert durch die Bibel, konnte Freiheit und Ordnung schaffen. Die Berner haben ihre Gesellschaft auf dieses System aufgebaut. Die Frage stellt sich: Funktioniert dieses System noch, wenn das Fundament, die Bibel, verloren gegangen ist?

Vielleicht ist es an der Zeit, dass die Berner darüber nachdenken, was sie im Laufe der Jahre durch die Säkularisierung der Gesellschaft verloren haben.

12 Alte katholische Kirche 1858-1864

Die Schweiz hat drei offizielle Landeskirchen, die römisch-katholische, die altkatholische und die reformierte Kirche. Die altkatholische Kirche ist die zahlenmäßig kleinste, aber sie hat ein Kirchengebäude in Bern, die St. Peter-und-Paul-Kirche. Diese Kirche ist vor allem in der deutschsprachigen Welt bekannt (einige in Holland, Polen und Tschechien).

In ihrer Theologie wurden sie reformiert, aber in den Gottesdiensten blieben sie katholisch. Es ist ähnlich wie bei der anglikanischen Kirche in England. Wegen der im Vatikanischen Konzil 1870 für den Papst festgestellten Unfehlbarkeit trennte sich die altkatholische Kirche von den römisch-katholischen.



13 Moses Brunnen

Dieser Brunnen aus dem 16. Jahrhundert zeigt den biblischen Moses, der die Zehn Gebote in der Hand hält. Moses zeigt auf das zweite Gebot "Du sollst dir kein geschnitztes Bildnis Gottes machen".

Niemand hat ein vollständiges Bild von der gesamten Realität.

Hier haben es die Schweizer praktisch auf ihr politisches System angewendet. Es ist nicht gut, wenn jemand zu viel Macht hat und allein das ganze Bild der Realität zeichnet. Jemand, der zuviel Macht ausübt verstösst demnach dieses Gebot.

Der Brunnen, der vor dem Münster steht, erinnerte den Bernern immer daran, dass die Macht geteilt werden muss und sich niemand anmassen kann alles zu bestimmen.



14 Münster (Dom)

Das Münster in Bern, eines der bedeutendsten gotischen Bauwerke der Schweiz, wurde zwischen 1421 und 1521 erbaut. Ein imposanter Turm, der erst 1893 seine volle Höhe erreichte, erhebt sich 100 Meter über den Boden, den man über 344 Stufen erklimmen kann.

Unter der Kirche vermutet man einen keltischen Tempel, der in prächristlicher Zeit für Opfergaben genutzt wurde.



Vor der Christianisierung glaubten die Menschen an verschiedene Geister, denen sie Gaben darbrachten, darunter sogar Menschenopfer. Die Christianisierung ersetzte solche Opferstätten durch Kirchen, beendete die Opferpraktiken.

Der Bau der Kirche erstreckte sich über Jahrhunderte, erforderte eine langfristige Vision und Planung. Architekten mussten sicherstellen, dass nachfolgende Generationen ihre Vision weiterverfolgen würden. Diese Perspektive, über Generationen hinweg zu denken und die Vision weiterzugeben, scheint heute fast verloren zu sein. Der Einfluss des Christentums, insbesondere der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi, prägte diese langfristige Vision und Perspektive.

15 Die Reformation

Die Reformationszeit vor 500 Jahren, angeführt von Martin Luther veränderte die Machtstrukturen der katholischen Kirche. Die Reformation betonte die direkte Verbindung jedes Menschen zu Gott durch die Bibel und führte zu sozialen, politischen und ethischen Veränderungen.

In Bern führte eine Debatte 1532 zwischen Reformierten und Katholiken zur Entscheidung für die Reformierten, was zu einer Umgestaltung der ganzen Gesellschaft führte.



Die Reformatoren entfernten den eisernen Vorhang vorne in der Kirche, der das Volk vom Altar trennte. Es symbolisierten nun die Gleichheit aller vor Gott. Auf dem Altar lag nun eine Bibel. Dies betonten die zentrale Bedeutung der Bibel.

Nicht mehr Menschen, die Priester die Kirche repräsentierten die Wahrheit, sondern die Bibel, die für jeden Mensch zugänglich war.

Das Eingangsportal präsentiert das Szenario des Jüngsten Gerichts. Katholiken mussten jeden Sonntag unten durch, und wurden stets daran erinnert, dass das Gericht auf sie wartet.



Im Kontrast dazu wählten die Reformierten vermehrt den Seiteneingang. Sie legten den Fokus auf die Auferstehung und die Befreiung durch das Kreuz.

Menschen befanden sich nicht länger unter dem Joch der Sünde, sondern in der Freiheit Gottes, zu wandeln.

Die Reformierten entfernten sogar den hängenden, sterbenden Jesus Christus vom Kreuz. Ihre Feier galt nicht dem Tod am Kreuz, sondern der Auferstehung in die Freiheit.

Diese Auferstehung erstreckte sich auf alle Lebensbereiche. Der Mensch sollte nicht mehr als Sünder unter dem Portal hindurchgehen, sondern als Erlöster aufrecht die Welt verändern. Der Glaube der Reformatoren hatte einen tiefgreifenden Einfluss auf die Gesellschaft.

Die Reformen führten zu einem direkten Zugang zu Gott für jeden Gläubigen und markierten den Beginn der modernen Gesellschaft.

16 Von Wattenwil Gebäude

Es wurde 1705-1706 an der Junkergasse 59 erbaut und wird heute für den regelmäßigen Empfang, das sogenannte "von-Wattenwil-Gespräch", zwischen der Bundesregierung und den Vorsitzenden der fünf großen Parteien der Schweiz genutzt. Die Hauptfassade mit der großen Terrasse ist linker Hand von der Plattform des Münsters aus zu sehen.



17 Erlacherhof

Dieses schöne Barockhaus zeigt den Reichtum der Patrizierfamilien in der Junkergasse 47. Es wurde von 1745-1752 erbaut.



18 Steingebäude Altstadt

Die meisten Gebäude sind aus Stein oder Sandstein gefertigt. Im Jahr 1406 zerstörte ein Großbrand 600 Häuser in Bern. Seitdem war es nicht mehr erlaubt, Häuser aus Holz zu bauen. Nur wenige Häuser in der Berner Altstadt überlebten den Brand und sie stehen noch heute in der Berner Altstadt.



19 Gerechtigkeitsbrunnen 1543

Die Frau der Gerechtigkeit, mit verbundenen Augen und der Waage in der Hand, repräsentiert die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit des Gerichts. Unter ihren Füßen steht der Papst als Vertreter der Kirche, der Cäsar als Vertreter der Monarchie, der Sultan als absoluter Herrscher und der Bürgermeister als Vertreter einer Republik. Sie alle stehen unter dem Gesetz, das "Lex Rex" genannt wird.



20 Bärengraben

Bern hat seinen Namen von einem Bären. Er ist auch heute noch ein sehr wichtiger Teil der Identität für die Berner. Fast durch alle Jahrhunderte hindurch hatte die Stadt einen Ort, an dem Bären leben konnten.

Im 12. Jahrhundert legte "Herzog Berchtold von Zähring" den Grundstein der Stadt Bern in der Nähe des Bärengrabens. Er befahl seinen Soldaten, dass das erste Tier, das sie töten, den Namen der Stadt tragen sollte. Es war ein Bär.



Im Jahr 1353 wurde Bern Mitglied der Schweizerischen Eidgenossenschaft und 1648 erhielt Bern den Status einer Republik und war unabhängig vom Heiligen Römischen Reich. Zu dieser Zeit war Bern der größte Stadtstaat nördlich der Alpen. Im Jahr 1831 erhielt Bern die erste Verfassung in Europa. Heute gehört die Stadt wegen ihrer wunderschönen Altstadt zum UNESCO-Welterbe.

21 Rosengarten

Nehmen Sie sich etwas Zeit zum Entspannen und Nachdenken über das, was Sie in Bern entdeckt haben, während Sie im "Rosengarten" neben dem Bärengraben in einem ruhigen, netten Café mit einem wunderbaren Blick über die Stadt und die Schweizer Alpen im Hintergrund sitzen.



Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre persönliche Tour zu buchen

Kontakt: reformationstour@sbcw.ch, +41 (0)76 604 99 72,
<https://jmemwiler.ch/de/angebote/reformationstour/>